



Netz-Nachrichten

ISSN 1616-8186

September 2004

Jahrgang 7 / Nr. 3

Inhalt

Bericht der Geschäftsstelle
des DNGfK gem. e.V. 3

Krankenhaus der Barmherzigen
Brüder Trier nach proCum
Cert/KTQ® zertifiziert 4

Interview mit Prof. Bartscher
zum Weiterbildungs-
studiengang MBA
Gesundheitsmanagement ... 5

Verbesserungen der
Patientenorientierung
durch Entwicklung der
Patientenbetreuungs- und
Kommunikationsprozesse .. 6

Die Bestandsaufnahme:
Ein Instrument zur
Ermittlung des Investitions-
bedarfs pflegerischer
Hilfsmittel 8

Soziale Chancen-
Ungleichheiten und
Gesundheit 10

Buchbesprechung 12

Impressum 12

Gesundheitsförderung und Prävention im Aufwind

Monika Hommes-Rüdiger,
Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung

Der Ruf nach der Stärkung der gesundheitlichen Prävention ist nicht neu. Der Gedanke hat schon in einigen Sozialgesetzbüchern seinen Ausdruck gefunden. Er folgt der Erkenntnis, dass Schadensvermeidung den größten Gewinn für alle Beteiligten bringt – für jeden Einzelnen, für das soziale Sicherungssystem und letztlich für die Gesellschaft insgesamt.

Aus der Wissenschaft wurde daher auch schon vermehrt die Aufforderung an die Politik gerichtet, das System der gesundheitlichen Versorgung stärker auf die Prävention auszurichten. Schließlich hat der Sachverständigenrat für die konzertierte Aktion im Gesundheitswesen in seinem Jahresgutachten 2000/2001 dies noch einmal pointiert getan und sowohl eine explizite Zielorientierung der Gesundheitspolitik als auch eine Verstärkung der Prävention angemahnt.

Für die ökonomische Bedeutung schätzt er ein Einsparpotential von 20 bis 30 % der heutigen Gesundheitsausgaben bei nicht saldierter und diskontierter Betrachtung.

Abseits der Problematik, die möglichen Einsparpotentiale mit belastbaren Zahlen belegen zu können, ist mittlerweile jedoch in Wissenschaft und Politik unstrittig, dass ein Paradigmenwechsel eingeleitet werden muss. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt will genau dies tun und ein Präventionsgesetz schaffen, das den Fokus der Bemühungen stärker als bislang auf die Verhinderung von Erkrankung, Behinderung und Pflegebedürftigkeit legen wird.

Der heutige § 20 SGB V hat dazu schon den Boden bereitet. Nachdem zunächst durch vorige Gesundheitsreformen den Krankenkassen der primärpräventive Auftrag entzogen worden war, wurde er ihnen mit der Gesundheitsreform 2000 erneut übertragen. In der Zwischenzeit haben die Krankenkassen begonnen das Feld zu bestellen, doch die Ergebnisse sind bislang nicht überzeugend.

Neben systemischen Hindernissen, die noch beseitigt werden müssen, gibt es auch solche, die in der Natur der Sache liegen. Erfolge in der Prävention sind schwerer zu erzielen als im Bereich der Kuration. Hier